

Hamburger Echo

Preis 10 A

Hamburg-Altonaer Volksblatt

Gegründet 1875

Nummer 215

Dienstag, 6. August 1929

55. Jahrgang

Einigung im russisch-chinesischen Konflikt?

SPD. London, 6. August. Die in Mandschurien verhandelnden chinesischen und russischen Regierungsvertreter haben sich, nach einer Meldung aus Charkow, über folgende Punkte geeinigt: Zurücknahme der Truppen auf eine gewisse Entfernung von der Grenze, Eröffnung der offiziellen Verhandlungen über die Streitpunkte innerhalb der nächsten 4 Wochen und Wiederaufnahme des transsibirischen Verkehrs noch vor der Eröffnung dieser Konferenz.

Aber Ausland dementiert.

W.B. Moskau, 6. August. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion ist ermächtigt, die aus chinesischen Quellen verbreiteten Meldungen über angebliche Verhandlungen an der sowjetisch-chinesischen Grenze entschieden zu dementieren. Die Meldungen über eine in den nächsten Tagen bevorstehende Konferenz, für die angeblich beiderseits bereits Vertreter ernannt seien.

Eiserne Front der britischen Textiler.

SPD. London, 5. August (Eig. Drahtber.). Der außerordentliche Verbandstag der Vereinigten Spinnerei-Arbeiter beschloß am Montag nach einer Debatte von kaum 20 Minuten, den Vorstand nicht zu verabschieden, sondern ihn zu autorisieren. Die Entscheidung ist infolgedessen interessant, als von dem Vorstand der Gewerkschaften ein entsprechender Beschluß gemacht wurde und es das erste Mal ist, daß eine Empfehlung dieses Vorstandes verworfen wurde.

Da die Spinnereiarbeiter sich mit ihrem Beschluß der Haltung der Weber und Karabinerarbeiter angeschlossen haben, ist die Front der Arbeiter, die infolge der zweifelhafte Haltung der Spinner ursprünglich brüchig schien, nunmehr ebenso geschlossen wie es diejenige der Unternehmer seit vergangener Sonnabend geworden ist. Alle Hoffnungen auf eine baldige Wiederaufnahme der Verhandlungen sind jetzt als gescheitert zu betrachten. Die inoffiziellen Versuche, Frieden zu stiften, gehen indessen weiter. Der Oberbürgermeister von Blackburn hat sich im Sinne des ihm von den übrigen Bürgermeistern der Städte Lancashire erteilten Auftrages mit den Unternehmern und Arbeitnehmern in Verbindung gesetzt. Sein Vermittlungsgeluch wird jedoch auf beiden Seiten als wenig aussichtslos bezeichnet. Dagegen wird das Eingreifen des bekannten Lord Derby in Lancashire mit größerem Optimismus beurteilt. An Gewerkschaftsführern haben sich in den letzten Tagen die Stimmen derer erhört, die die Einschleifung des Generalrats der Gewerkschaften fordern, ohne daß dieser Anruf jedoch bisher Folge geleistet worden wäre.

Französische Lehrer stoßen zur Freien Gewerkschaft.

SPD. Paris, 5. August. (Eig. Drahtbericht.) Der Kongreß der französischen Lehrergewerkschaft, der zur Zeit in Paris tagt, hat sich am Montag mit großer Majorität für den Anschluß an die CGT (Allgemeine Arbeiter-Gewerkschaft) ausgesprochen. Auf der Tagung sind unter anderem auch die englische, österreichische und deutsche Gewerkschaften vertreten. Der Vertreter des Deutschen Lehrerverbands ist Dr. Kopp, ein durch die eifrige lothringischen Behörden des Landes dervierener Elässer, dem bisher stets die Einreise nach Frankreich verweigert worden war.

Der Weltkongreß der Arbeiter-Experten tagt in Leipzig. Aus 26 Ländern Europas, Afrikas und Amerikas sind zahlreiche Delegierte erschienen. Die Beratungen werden 5 Tage dauern.

Der Nationalsozialist Straßer wird am 22. August sich vor dem Schöffengericht in Danzig verantworten. Straßer, der für die meisten nationalsozialistischen Blätter verantwortlich zeichnete und vom Reichstag zur Strafverfolgung freigegeben wurde, ist angeklagt wegen Beleidigung und Vergehen gegen das Reichspressengesetz.

Der Viehdoktor.

Wahres aus dem Leben der ehemaligen Kriegsgefangenen in Tursien.

Von W. Hammerl.

(Schluß.) Wieder klafften die Karten auf den Tisch, und die eben erlebte Tragödie war schon halb vergessen, da stürzte ein Wärter aus einem der Krankenzelle heraus:

„Der Riebing, der obersterreichliche Wirt, ist gestorben!“

Der Sanitätsunteroffizier warf die Karten weg und folgte dem vorangehenden Krankenträger, worauf sich auch einige Dienstreiter anschlossen. Beim Betritt des Toten angekommen, griff er nach dessen bloßen Füßen und erklärte abschließend, sie seien kalt, infolgedessen sei auch der Tod schon eingetreten. Einer der Krankenträger wuschte einen Taschentuch auf seinem Arm ab und hielt ihn vor den Mund des Toten; nachdem er nichts, was einem Hauch ähnlich war, darauf wahrnahm, schloß er sich der Meinung seines Vorgesetzten an. Ein anderer rief, man solle dem Toten eine Nadel in die Fußsohlen stechen.

„Vagt das sein, der ist im Leben schon genug geküßt worden, wozu soll man ihn als Toten auch noch malträtieren?“ entschied der Sanitätsunteroffizier.

„Aber“, protestierte ein noch junger Krankenträger, „wir sollten doch den Viehdoktor verständigen, vielleicht ist der hier nur Schein!“

Alle leben ihn ironisch lächelnd an und einer der Umstehenden sagte belehrend:

„Versuche es. Kriegt er die Nagaiha keine Tracht Prügel, daß du liegen bleibst. Was ist ihm ein Tot? Gar nichts oder noch weniger als nichts, ist ja nur ein Kriegsgefangener.“

„Also“, kommandierte der Sanitätsunteroffizier, „nimmt ihn mit dem Bett und tragt ihn in den Hof hinaus. Laut Befehl müssen die Toten sofort hinausgetragen werden. Ihr wißt, Totenkammer gibt es hier, keine.“

Man warf ein Eintrud über den Toten, knetete die vier Ecken an das Bett fest und trug ihn in den Hof hinaus.

Als alle wieder beim Tisch saßen, wollte keiner mehr Karten spielen. Unter dem Hauch des Todes war das schlecht brennende Fingerring der Gemütslichkeit sojagungen ausgegangen. Der junge Krankenträger, der vorher den Arzt rufen wollte, wendete sich an den neben ihm Sitzenden und fragte ihn:

„Du, Bauer, sag mir einmal, was ich das für ein Mensch, der Viehdoktor?“

Furchtbare Grubenkatastrophe in Japan

75 Tote.

W.B. Tokio, 6. August. Infolge einer Grubenexplosion in der Kohlengrube Katschima in Hokkaido wurden 75 Bergarbeiter getötet und 5 verletzt.

3 Todesopfer der Schlagwetterexplosion bei Dortmund.

Aus Hamm wird berichtet: Nachdem es Montagvormittag gelungen ist, den durch die Schlagwetterexplosion auf der Zeche „de Wendel“ entstandenen Brand durch Schließen des Damms zu lokalisieren, konnten die in der Morgenschicht nicht angefahrenen zwei Reviere die Arbeit wieder aufnehmen, so daß der Betrieb auf der Zeche ungehindert weitergeht. Außer den zwei sofort getöteten Bergleuten erlag noch der Schwerverletzte den Wunden, so daß die Explosion im ganzen drei Todesopfer gefordert hat. Weitere Bergleute sind nicht in Mitleidenschaft gezogen worden, da an dem Unglücksort nur vier Mann arbeiteten, von denen der letzte, da er sich zur Zeit des Unglücks zufällig von der Arbeitsstelle entfernt hatte, unversehrt davonkam.

Ein neues Grubenunglück.

W.B. Wuerzelen (Rheinprovinz), 5. August. Auf der Grube „Gouley“ wurden am Montag ein Bergschüler und ein Bergmann von herabfallendem Gestein eingeschlossen. Durch Zerschlagung wurde festgestellt, daß nur der Bergmann noch lebt. Man hofft, ihn lebend bergen zu können.

Schwere Zusammenstöße in Jugoslawien.

Die angeblichen „Kommunisten“ - Wachsende Spannung.

SPD. Belgrad, 5. August. (Eig. Bericht.)

Die über Wien ins Ausland gelangten Nachrichten über die schwere Zwischenfälle in Sarajewo bekräftigen sich. Nach diesen Meldungen sollen Kommunisten verhaftet haben, das Bahnhofsgelände zu zerstören.

Die Haager Konferenz im Gang!

Die Unteraussschüsse.

SPD. Paris, 5. August. (Eig. Drahtber.)

In hiesigen politischen Kreisen verlautet, daß den Vorschlag im Finanzkomitee der Haager Konferenz, das sich mit dem Young-Komplex zu beschäftigen hat, aller Wahrscheinlichkeit nach der japanische Delegationschef, den Vorschlag im politischen Komitee, das sich dem Rheinland-Problem widmen soll, wahrscheinlich der italienische Delegierte übernimmt. Den Gesamtvorsitz wird der Belgier Jaspars ausüben. Der von ihm geplante Bericht zugunsten des französischen Ministerpräsidenten wurde von Irland nicht angenommen.

Die Dauer der Konferenz wird von den meisten französischen Blättern - selbst den rechtsstehenden - als verhältnismäßig kurz veranschlagt.

Es wird allgemein gehofft, daß bis zum Beginn der Septembertagung des Völkerbundes bereits eine prinzipielle Einigung erzielt worden sei und die Räumung des Rheinlandes noch in diesem Jahre durchgeführt werde. Nur Sauerwein, der Leitartikel des „Matin“, prophezeit, daß die Konferenz sich bis in das nächste Jahr ausziehen werde - falls die deutsche Delegation an ihren „übertriebenen Forderungen“ festhalte. Welches diese „übertriebenen Forderungen“ sind, sagt der Pessimist nicht.

Die Kriegsoffer mahnen.

SPD. Warschau, 6. August. Die zur Zeit hier tagende internationale Arbeitsgemeinschaft der Verbände der Kriegsoffer und Kriegsteilnehmer nahm am Montag folgende Entscheidung zur telegraphischen Übermittlung an die Haager Konferenz an:

„Die Vertreter von 2 Millionen Kriegsinvaliden und ehemaligen Kriegsteilnehmern, die 10 Nationen angehören, übermitteln zu Beginn ihrer diesjährigen Konferenz in Warschau den Delegierten der Regierungen, die an der Konferenz in Haag teilnehmen, ihren dringenden Wunsch zum Erfolg ihrer Arbeit, die zur Erleichterung aller vom Kriege zurückgebliebenen Rechtsfragen und für die Bekämpfung aller Kriege in Zukunft von entscheidender Bedeutung ist. Die

Die Nachricht, daß es sich bei dem Vorfalle um eine „kommunistische“ Aktion handelt, muß mit großer Vorsicht aufgenommen werden. Es ist der Trich der südlichen Militärdiktatur, jede Opposition der Öffentlichkeit unter dem Schlagwort „Bolschewismus“ vorzuführen und abtun.

Nach unseren Informationen handelte es sich in Sarajewo weniger um einen Anschlag gegen den Bahnhof als gegen militärische Depots, die sich in der Nähe des Bahnhofs befinden.

Angeordnet und in die Luft geschossen sind einige dort untergebrachte Militärvorräte, wie Maschinen und Munition. Wenn man die Tat als Ausfluß der unter der Ägide glühenden Unzufriedenheit gegen das Regime Schiwomisch betrachtet, so kommt dies zweifellos der Wahrheit näher, als der mit der Etikette „Kommunisten-anstich“ verlebene Versuch, die Verantwortlichkeit auf andere zu schieben.

Die Berichte der Zagreber Zeitungen über den „Kampf gegen die Kommunisten“ beweisen übrigens, daß die Vorgänge in Sarajewo nicht leichter Art gewesen sein können. In der Hauptstadt Kroatiens waren am Tage nach dem Zwischenfall in Sarajewo umfangreiche polizeiliche Vorkehrungsmaßnahmen getroffen worden. Alle Polizeikräfte waren mobilisiert und in der Stadt verteilt. Aufklärungs- und Radfahrerabteilungen durchstreiften Tag und Nacht die Straßen und die Peripherie Zagrebs. In dem offiziellen „Polizeibericht“ heißt es, daß zahlreiche, teils vergabene Agitationsmaterial der „Kommunisten“ aufgefunden worden sei und 102 Personen, natürlich alles „Kommunisten“, in das Polizeigefängnis eingeliefert wurden.

Das Gefängnis ist zur Zeit derart überfüllt, daß verhaftete Diebe und andere wegen kleiner Vergehen gegen die Strafgesetze eingesperrte Personen entlassen werden mußten.

um Platz für die politischen Säftlinge zu schaffen. In dem Polizeibericht heißt es zum Schluß: „Gleichzeitig mit der Aktion der Zagreber Polizei wurden auch in allen anderen größeren Städten des Staates, so in Sarajewo, Skopje, Beograd und Kumanowo zahlreiche Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen.“

Es scheint, als wüßten unter der Diktatur des Militärs nicht die „Kommunisten“ wie Hitze aus der Erde. In Wahrheit sind diese „Kommunisten“ nur ein Ausdruck der Stimmung der Bevölkerung und der Nervosität und Unsicherheit der Diktatoren.

Kriegsoffer hoffen, daß die Mitglieder der Konferenz in Haag sich bei allen Entscheidungen die ungeliebten Leiden der Invaliden, Kranken und Hinterbliebenen vor Augen halten und in dem Willen, diese Leiden zu mildern und ihre Wiederholung zu verhüten, alle Hindernisse mutig besiegen und der Welt ein Jahrzehnt nach der Einstellung der Feindseligkeiten einen uneingeschränkten Friedenszustand beschaffen werden.“

Die Saar steht zur Republik!

Der Oberbürgermeister von Saarbrücken und die Stadtverordnetenfraktionen der Zentrumspartei, der Sozialdemokratischen Partei, der Deutsch-Saarländischen Volkspartei, der Deutschen Demokratischen Partei sowie der Deutschen Wirtschaftspartei haben einen Aufruf erlassen, in dem es heißt, daß

die Bevölkerung des Saargebietes innerlich durch die gleichen Gedanken und Gefühle verbunden ist, die bei den Verfassungsfeiern im Reich ihre Ausdrucks finden. Die Saarbrücker Verfassungsfeier soll daher ein einmütiges Bekenntnis zur Verfassung unseres deutschen Volksstaates werden. Gleichwie sich vor zehn Jahren das deutsche Volk durch die Verfassung Weg und Ziel gegeben, gleichwie es seit zehn Jahren auf dem gemeinsamen Wege aus tiefer Not der Wiedergewinnung entgegenzueilen, so möge es auch gemeinsam an diesem Markstein seiner Geschichte und Geschichte in erster Reihe sich finden, dankbaren Herzens für die bisherigen Aufstiege, und zuversichtlichen Rufes für die zukünftige, noch zu leistende Arbeit und unserer baldigen Rückkehr zur deutschen Republik.

Skepsis tut not!

Die Haager Konferenz, die heute beginnt, steht vor einem schweren Werk und einem ungewissen Schicksal. Sie hat Aufgaben zu bewältigen, die vielleicht gar nicht groß sind - es gibt wichtigere und heroischere Fragen, die auf dem politischen Gewissen der Völker lasten - Aufgaben aber, die verwickelt sind und durch einen vorzeitigen Ausbruch von nationalem Egoismus auf allen Seiten nur verwickelter wurden, als es ihrer eigentlichen Natur entspricht.

Wir sagen ausdrücklich, daß wir die Aufgaben der Konferenz für nicht so besonders groß halten; jedenfalls für nicht so groß, als der größte Teil der öffentlichen Meinung Europas heute annimmt. Die deutsche Reichsregierung hat zwar gefordert, daß die Konferenz zu einer vollständigen Liquidierung des Krieges führen müsse. Eine solche und moralisch berechtigte Forderung! Es wäre jedoch zwecklos, sich in dieser Hinsicht irgendwelchen Illusionen hinzugeben. Die Konferenz in Haag wird die Liquidierung des Krieges nur um einige Schritte weiterbringen, sie wird sie aber der ganzen Lage der Dinge noch nicht beenden. Eine oberflächliche Blick auf die politische Lage in Europa zeigt, daß die Zeit für eine durchgreifende und vollständige Liquidierung noch nicht gekommen ist. Allen die Vorgesichte der Haager Konferenz gibt ein Beispiel für die gar nicht großartigen, zum Teil sogar kleinteiligen und doch äußerst schwierigen Probleme, die von den Delegierten aller beteiligten Staaten in wahrcheinlich vielwöchiger Arbeit gelöst werden sollen. Man kann nicht behaupten, daß der lange und ermüdende Streit um den Konferenzort von großem politischem Schwung und schöpferischer Aktivität zeugt. Zugegeben sei, daß die Frage, ob die Konferenz in London, in Paris, in Lausanne oder sonstwo tage, nicht ganz gleichgültig war; nicht ganz gleichgültig aber nur dann, wenn man von vornherein auf allen Seiten entschlossen war, auch die kleinsten technischen Vorteile, wie die Befestigung des Vorsitzes (die mit der Wahl des Konferenzortes in sehr enger Verbindung steht) und die Nähe der heimatischen Ministerien, mit aller Kraft auszunutzen. Der Streit hierum war alles andere als ermunternd, und es muß nicht viel, daß der Urheber dieses Jankes, der ewig pedantische und eifersüchtig egoistische Poincaré in letzter Stunde durch Krankheit gezwungen, aus dem Rennen ausgeschieden ist. Denn heute liegen die Dinge nun einmal so: Die Delegierten aller Nationen kommen nicht freiwillig und freudig nach dem Haag, sondern gezwungen, auf Grund eines Kompromisses, das zwar niemand besonders weh tut, aber auch niemand besonders freut.

Die eigentlichen Verhandlungen stehen also nicht unter besonders günstigen Zeichen. Davon zeugt auch die in letzter Stunde ausgebrochene lebhaft englisch-französische Pressefehde, die eine deutsch-französische Pressefehde abgelöst hat. Auf jeden Fall wird die Tagung im Haag schwieriger werden, als irgendeine andere der Nachkriegszeit. Von außen gesehen, scheint ja die Aufgabe der heute eröffneten Konferenz nicht so besonders schwer. Die Pariser Sachverständigen haben in monatelanger Arbeit den Youngplan ausgearbeitet und ihn den Regierungen zur Annahme empfohlen. Sollte es nicht leicht sein, den Youngplan nach kurzer Beratung einfach in Kraft zu setzen? Es ist nicht so leicht. Die Inkraftsetzung des Youngplanes ist mit zahlreichen und zum Teil schwierigen politischen Problemen verbunden. Von deutscher Seite aus ist die Inkraftsetzung des Youngplanes abhängig gemacht worden von der Rheinlandräumung, schließlich sogar von dem, was Reichsaussenminister Dr. Stresemann als „Liquidation des Krieges“ bezeichnete. Die Franzosen ihrerseits haben die Rheinlandräumung abhängig gemacht von einer verlängerten unmittelfachen Rheinlandkontrolle, die wiederum von den Deutschen als unannehmbar bezeichnet wird. Die Engländer aber erklären, daß der Youngplan,

Aus dem Inhalt.

- Politik und allgemeiner Teil:
 - Grubenkatastrophe in Japan.
 - Haager Konferenz eröffnet - Skepsis tut not.
 - Wie die Bolschewisten Berlin sieht.
- Tagungsbericht:
 - Unregelmäßigkeiten in Urlaubsgewährung.
 - Dr. Landrat Schönborg auf Kriegsspfad.
- Kunst und Wissenschaft:
 - Wie ein Schläger entlehnt.
- Feuilleton:
 - Achermelbe.
- Aus aller Welt:
 - Zeppelin zur Rückfahrt bereit.
- Sagen und Schifffahrt:
 - Arbeit und Wirtschaft:
 - Der Dollareinbruch in die deutsche Elektroindustrie.
 - Neue Kraftquellen an der Ruhr.

Der Sanitätsunteroffizier juckte mit den Schultern. „Da kannst du nichts machen. Tragst du die Toten nicht hinaus, kann gerade der befohene Viehdoktor daherkommen, steht es und schlägt uns alle mit seiner Nagaiha halbtot. Einmal wollte er einen von uns mit seinem haarigst gelackten Säbel niederschlagen. Wenn der nicht flink genug über die Mauer auf die Straße geschlüpft wäre, hätte es einen Toten mehr gegeben. Es nützt nichts, es geht hier alles auf Tod aus.“

„Aber“, protestierte der junge Krankenträger, „der Grazer Doktor aus dem Offizierslager hat doch einmal eine Beschwörung an eine höhere Stelle eingereicht. Wir könnten doch auch einmal so etwas tun.“

Der Sanitätsunteroffizier lächelte sarkastisch und antwortete: „Ja und jetzt ist er an der tibetischen Grenze, irgendwo, wo die Welt und das Leben aufhört. Das war immerhin ein Offizier. Ich glaube, uns ging es in so einem Falle noch bedeutend schlechter.“

Der junge Krankenträger greift sich verzweifelt an den Kopf und fast meinent vor Jörn spricht er: „Überall Mord. Warum? Wo ist da die viel gepriesene Humanität des 19. Jahrhunderts? Ein Meer von schwarzen Kreuzen steht in der Steppe und blickt anklagend in den Himmel Afrikas. Und noch täglich vergräbt man schwarze Knochen in diese fremde Erde und drüben in der Heimat entsteht ein Meer von Trauer um jene, die nie mehr wiederkehren.“